

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 4

Artikel: Wer war Berta Hallauer?
Autor: M.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer war Berta Hallauer?



Sie erinnern sich: Auf S. 76 der April-Nummer erwähnten wir, dass 18 aufmerksame Leser uns diese Frage mit zum Teil ausführlichen Briefen samt beigelegten Artikeln und Gedichten beantworteten. Gerne stellen wir Ihnen hier die Schaffhauser Dichterin vor, die nach der Erblindung mit ungebrochenem Lebensmut weiterarbeitete. Hier zunächst ein gekürzter Lebenslauf aus dem «Schaffhauser Magazin» (Nr. 3/1978):

Berta Hallauer wurde am 12. Februar 1863 im Schloss Haslach bei Wilchingen geboren und starb am 13. Oktober 1939 ebenfalls in Wilchingen. Im Alter von zwei Jahren starb ihre Mutter, drei Jahre später verlor sie auch den Vater und damit auch den schönsten Wohnsitz. Mit 16 Jahren betreute Berta Hallauer die Kinder einer reichen Schweizerfamilie in Nizza, kehrte nach einem Abstecher in Paris aber zwei Jahre später in die Heimat zurück. Als Köchin im Hotel Schweizerhof am Rheinfluss lernte sie den Dragoneroffizier Alfred Gysel aus Wilchingen kennen, dessen Vater Zacharias den Schaffhausern noch lange als kraftvoller Regierungsrat in Erinnerung blieb. Der junge Gysel führte im «Ritter» in Wilchingen einen grossen und aufwendigen Hof. Die Zeitgenossen sahen in seiner Frau, der «Majorin», wie sie bis an ihr Lebensende angeredet wurde, eine der letzten Herrenbäuerinnen des Klettgaus.

Berta Hallauer hat schon früh Gedichtbände veröffentlicht, die von einem grossen Publikum gekauft und gelesen wurden. Die Titel «Aus der Heimat», «Sonnenuntergang» und

«Späte Rosen» erschienen den Zeitgenossen so reizvoll, dass die Autorin als Dichterin von schweizerischem Format galt. Ihr letzter Gedichtband erschien 1933 und hiess «Sehnsucht nach dem Leben». Die Dichterin war erblindet und gab ihre Empfindungen auf ihre ergreifende künstlerische Weise wieder.

Und nun einige persönliche Erinnerungen aus der reichhaltigen Leserpost:

Ich habe sie in meiner Jugendzeit recht gut gekannt. Sie hiess mit ihrem bürgerlichen Namen Berta Gysel und wurde im Dorfe Wilchingen respektvoll «Frau Major» genannt, nach dem militärischen Grad ihres Gatten, wie es vor bald hundert Jahren in manchem Klettgaurdorf Sitte war. Als ich sie kennenlernte, wenn ich jeweils bei meinen Grosseltern Ferien verbrachte, war sie schon Witwe und lebte mit ihrer jüngsten Tochter Lieseli in dem grossen alten Haus «zum Ritter».

Meine Grossmutter war in Berta Hallauers Familie Kindermädchen gewesen, und ich wurde wohl in Erinnerung an jene Zeit nicht selten im «Ritter» eingeladen und dort mit Freundlichkeiten überhäuft. Das weitläufige, feudale alte Haus kam mir immer wie ein Märchenschloss vor.

Als ich — schon fast erwachsen — nach mehrjähriger Abwesenheit wieder einmal nach Wilchingen kam, wohnten im «Ritter» fremde Leute. «Frau Major» hatte mit ihrer Tochter auf dem «Hungerbühl», einer Anhöhe unweit des Dorfes, ein Einfamilienhaus bezogen, das sie «Seldwila» nannte. *Frau K. B. in Th.*

Ich habe die Dichterin Berta Hallauer persönlich sehr gut gekannt. Es war mir vergönnt, schon als 15jähriges Mädchen, direkt nach Schulaustritt, 1928/29 als Schreibhilfe bei ihr zu wirken, alles noch handschriftlich nach Diktat. Das war für mich eine sehr schöne Tätigkeit, und trotz dem Altersunterschied von 50 Jahren verband uns eine herzliche Freundschaft. Ich hätte alles für sie getan. Ihre besten Gedichte sind während der Blindheit entstanden. Ich verbrachte dann einige Jahre in der Fremde und durfte nachher, von 1934 bis zum Tode 1939, wieder als Schreiberin bei ihr tätig sein. *Frau M. G. in W.*